

Design als Dienstleistung

Das „i/i/d“ und Detlef Rahe bewegen die Wirtschaft mit Baukastensystemen zum Umdenken

Von Corinna Laubach

BREMEN • FADS, Kraft Foods, wwi, Kaefer Isoliertechnik, Expo 2000, CeWe Color, Heraeus, DaimlerChrysler Die Liste der Partner und Auftraggeber des „i/i/d“, des Instituts für Integriertes Design, ist gleichsam beeindruckend wie exemplarisch für ein weiteres „Bremer Modell“, für den gelungenen Transfer von wissenschaftlichen Leistungen in die Wirtschaft.

Seit fünfeinhalb Jahren arbeitet Professor Detlef Rahe mit seinem Team an der Umsetzung von innovativen Designleistungen für Unternehmen, Verbände, Stiftungen und Institute. Praxisnah sollte die Arbeit sein, „und wir haben es schnell sehr groß aufgehängt“, sagt Rahe. Durch seine Arbeit am Desauer Bauhaus verfügte der 40-Jährige bereits über Industriekontakte, so dass das

- 100 Vorhaben
- realisiert

Institut schnell Fuß fassen konnte. „Zudem waren wir gezwungen, in die Puschen zu kommen.“ Zwar ermöglichte das Wirtschaftsressort eine Anschubfinanzierung für die Einrichtung des „i/i/d“, doch laufende Kosten mussten selber getragen werden. „Wir finanzieren uns heute zu 100 Prozent durch Aufträge“, sagt Rahe. Träger des forschungs- und entwicklungsorientierten Instituts ist die Steinbeis-Gesellschaft für Technologietransfer. Das erfordert ein wirtschaftlich orientiertes Handeln, sagt Rahe.

Das junge Institut kann bereits auf eine lange Liste an



Professor Detlef Rahe und das „i/i/d“ haben den Institutsitz in den Speicher XI im alten Überseehafen verlegt. Foto: Laubach

erfolgreich absolvierten Projekten verweisen: Über 100 Vorhaben von mehr als 60 Auftraggebern sind realisiert worden. Eine Erfolgsgeschichte, die auch Rahe überrascht. „Wir hatten sofort einen fantastischen Mix aus interdisziplinären Leistungen, mit denen wir gut ins Geschäft gekommen sind.“ Industriedesigner, Grafiker, Produktgestalter, Informatiker und Designplaner arbeiten im „i/i/d“ Hand in Hand. „Die Teams variieren je nach Projektgröße“, sagt Rahe, der sich als „Institutsleiter im Nebenamt“ bezeichnet.

Unternehmen, die gezielt an fortschrittlichen Innovationen arbeiten, sind Rahe die liebsten Kunden. „Mit Kaefer Isoliertechnik haben wir beispielsweise ein fantastisches Projekt zur effektiveren Gestaltung beim Einbau von Kabinen auf Kreuzfahrtschiffen realisiert.“ Doch noch wird aus Sicht des Experten zu wenig in Forschung und Entwicklung investiert. Gerade auf dem Gebiet des Designs. „Design darf man nicht als letztes Glied der Produktkette sehen“, sagt Detlef Rahe. „Design ist ein Bestandteil des Entwicklungsprozesses.“

Dass Designinnovationen mit einer klaren Strategie zu einer erhöhten Wirtschaftskraft führen können, das sei nach wie vor im klassischen Mittelstand schwer vermittelbar. Mit der Disziplin „design planning“ will Rahe auf dem deutschen Markt etwas Neues einführen.

Was in Amerika erfolgreich funktioniert, versucht er auch hier am „i/i/d“ zu installieren: Die Schaffung einer Beziehung zwischen Menschen und Artefakten über Design. Man wolle am neuen Institutsitz im Speicher XI eine Art „Baukastensystem“ entwickeln, über

das Design zur neuen Dienstleistung werden kann. Dem Argument, Gestaltung sei oft zu teuer, gibt Rahe keinen Raum: „Die üblichen Stundensätze sind nicht höher als die in der Autowerkstatt.“

Schon allein aus diesem Grund müsste über eine Businessstrategie das Interesse an einer Bindung von Kunde und Produkt bestehen. „Es geht vielfach auch darum, Ängste abzubauen“, sagt Rahe. Deswegen stünde eine genaue Ist-Analyse im Mittelpunkt jeder Beratung.

WWW.iidbremen.de